

Zehn Jahre sind ein Grund zum Feiern



Der diesjährige Frühjahressputz war bis zum Schluss kein Aprilscherz. Irgendjemand hatte dafür gesorgt, dass am 1. April zumindest bis zur Mittagszeit gutes Wetter war und die Aufräum- und Putzarbeiten nicht, wie befürchtet, ins Wasser fielen.

Dank allen, die gekommen sind, es hat unsere Anlagen wie immer verschönert und geschützt und natürlich Kosten für Grünpflege gespart. Erfreulich ist, wie viele junge und ganz junge Menschen auch dieses Mal

wieder mitgearbeitet haben. Das kann nicht nur an der großartigen Tombola liegen.

Am 19. Juni wird sie, unsere Genossenschaft, zehn Jahre alt. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich deshalb gedacht, dass dieser Tag ein gutes Datum für unsere nächste Mitgliederversammlung ist. Wir laden Sie also bereits jetzt herzlich ein, am 19. Juni ab 18 Uhr hinterm Haus Mollstraße 12-14 mit uns gemeinsam zu feiern. Dann werden wir, wie jedes Jahr

Rechenschaft über die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf das Kommende geben, mit Ihnen diskutieren und Wahlen zu den Gremien durchführen. Wie in den vergangenen Jahren findet die Mitgliederversammlung mit anschließender kleiner Party unterm Zeltdach statt. Dann wird auch Gelegenheit sein, noch einmal an die Gründungszeiten zu erinnern.

Vor zehn Jahren zeichneten 74 Mitglieder Anteile, heute sind es 213 Mitglieder. Die Wohnungsgenossenschaft Mollstraße eG ist etwas Besonderes in der ostdeutschen Genossenschafts-Landschaft, ohne Fördergelder hat sie aus eigener Kraft den erworbenen Bestand von 248 Wohnungen zu anerkannt kostengünstigen Bedingungen saniert und einen stets hohen Vermietungsstand gehalten.

Der Leerstand beträgt durchschnittlich 2,3 Prozent und trotz steigender Preise konnten die Betriebskosten den Jahren 1997 bis 2004 von 2,55 Euro/Quadratmeter auf 1,92 Euro gesenkt werden.

Wir können also stolz auf uns sein, denn wir haben viel erreicht.

Gute und solidarische Angebote

Die Volkssolidarität ist der größte Sozial- und Wohlfahrtsverband Ostdeutschlands und auch in Berlin-Mitte sehr aktiv.



34 Mitglieder zählt die hiesige Ortsgruppe allein in unserer Genossen-

schaft, insgesamt sind es 95. Kurz vorgestellt zwei Angebote von vielen, die in der Nähe gelegen sind:

Die Begegnungsstätte in der Torstraße 203-205, Telefon 28 21 921, bietet an vielen Tagen interessante Veranstaltungen. Einige zur Auswahl: 10. Mai ab 15 Uhr: Modenschau und Musik, Eintritt 3 Euro.

1. Juni ab 15 Uhr: Besuch der Kita

„Pelikan“ und gemeinsame Feier mit den Kindern zum Internationalen Kindertag.

19. Juni ab 15 Uhr: Fan-Klub-Klassik, Besuch des Brecht-Zentrums in der Chausseestraße.

21. Juni ab 13 Uhr: Großes Sommerfest mit Musik, Modenschau und vielen Überraschungen.

In der Brunnenstraße 5 befindet sich die Sozialstation Mitte/Prenzlauer Berg, Telefon 44 33 870.

Sie bietet Beratung zu individuellem Pflegebedarf, zur Pflegefinanzierung, bei der Bewältigung des Alltags und alltäglicher Dinge.

Sie leistet häusliche Krankenpflege

und häusliche Versorgung. Vom fahrbaren Mittagstisch bis zu Selbsthilfegruppen, vom Hausnotrufdienst bis zur Mobilitätshilfe reicht die große Palette der Dienstleistungen.

Und natürlich lebt ein Verband wie die Volkssolidarität von seinen Mitgliedern und der tatkräftigen Unterstützung vieler. Hier findet noch jede und jeder das passende Ehrenamt und oft auch neue Freunde und Bekanntschaften. Wer Interesse hat, kann sich an die Landesgeschäftsstelle, Alfred-Jung-Straße 17, 10367 Berlin, Telefon: 30 86 920, wenden oder einfach einmal vorbeischaun.

Nachrichten

Das ist wichtig für alle: Um Stromunfällen vorzubeugen, ist der Fehlstromschutzschalter im Sicherungskasten im Flurschrank alle sechs Monate zu testen. Der Schutzschalter ist der kleine weiße Kasten links neben dem blauen Schalter. Er hat oben eine weiße Taste. Drückt man sie, springt der blaue Schalter runter. Wenn das geschieht, ist es gut. Wenn nicht, dann wende man sich schnell an die Verwaltung. Dort liegt auch ein ausführliches Merkblatt vor.

Nach einem Gesetzentwurf der EU sollen künftig Genossenschaftsgründungen auch über Ländergrenzen hinweg möglich sein. Dazu wird ab August 2006 die Europäische Genossenschaft „Societas Cooperativa Europaea“ gegründet. In der Folge wird auch das innerdeutsche Genossenschaftsrecht den neuen EU-Statuten angepasst. Experten erhoffen sich davon deutliche Erleichterungen bei Neugründungen und der Führung kleiner eingetragener Genossenschaften, wie es beispielsweise die Mollgenossenschaft ist.

Der Deutsche Bundestag beschloss eine Verschärfung des Tatbestandes der Sachbeschädigung durch Graffiti. Bislang konnten Sprayer nur belangt werden, wenn durch ihre Handlungen die Substanz einer Sache erheblich verletzt wurde. Das erforderte langwierige Gutachten. Nach dem neuen Gesetz ist bereits die Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes strafbar. Täterinnen und Tätern drohen hohe Geldbußen und Haftstrafen.

Termin:

Die Kita „Traumzauberbaum“ wird am 9. September ein Fest feiern. Anlass sind zehn erfolgreiche Jahre in freier Trägerschaft. Wir, als Nachbarinnen und Nachbarn, sind herzlich eingeladen. Ein Aushang wird rechtzeitig informieren.



Anderes Reisebüro

Seit Ende vergangenen Jahres gibt es einen neuen Service für Mitglieder von Wohnungsgenossenschaften: Das „Wohnungswirtschaftliche Reisebüro“ vermittelt in verschiedenen Städten Deutschlands Unterkünfte für Urlaub, Kurz- oder Dienstreisen. Die Unterkünfte sind Gästewohnungen verschiedener Genossenschaften und können direkt beim „Wohnungswirtschaftlichen Reisebüro“ oder den entsprechenden Genossenschaften gemietet werden.

Genossenschaften können selbst ein Angebot einbringen, dafür gibt es dann zusätzliche Services und besondere Konditionen. Vielleicht gehört die Mollgenossenschaft ja bald dazu. Bis dahin aber kann jede und jeder sich einmal auf der Website des Reisebüros umschauen und vielleicht eine Wohnung für den nächsten Urlaub oder Kurzaufenthalt in einer anderen Stadt buchen.

Das „Wohnungswirtschaftliche Reisebüro“ ist zu finden unter www.wrb-web.de. Gästewohnungen können nach verschiedenen Kriterien gesucht und direkt über das Internet gebucht werden. Ein schöner Service.

Fluchtweg Haustür

Das Abschließen der Haustür kann für Bewohner zum Ärgernis werden, die z. B. Besuch empfangen wollen. Für die anderen steigert es aber insbesondere in den Nachtstunden das Sicherheitsgefühl.

Es gibt weder Gesetze noch Verordnungen, die das Abschließen einer Haustür explizit verbieten oder vorschreiben. Im Brandfall ist die Haustür ein wichtiger, wenn nicht sogar der einzige Fluchtweg. Hausbewohner könnten dabei durch einen vergessenen Schlüssel in eine lebensbedrohliche Falle geraten. Allerdings führt die Feuerwehr geeignete Einsatzmittel mit sich, um sich schnell Zutritt zu Häusern und Wohnungen zu verschaffen. Ein weiteres mögliches Argument gegen das Abschließen sind Verzögerungen bei Notarzteinsätzen, von denen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur ältere Mitbewohner betroffen wären.

Wird die Haustür ständig verschlossen gehalten, empfiehlt es sich dort so genannte Panikschlösser zu installieren. Der Vorstand wird sich diesbezüglich noch einmal sachkundig machen.

Schöner Wohnen Teil 3

Kleine Wohngemeinschaft in vier Zimmern

Kennst du eine, kennst du alle. Dieses Vorurteil über Wohnungen in Plattenbauten haben noch viele. In unserer Genossenschaft allerdings wird schon lange das Gegenteil bewiesen. Viele Wohnungen sind durch einfache Umbauten oder Umnutzung von Zimmern, durch besondere Gestaltung, raffinierte Farbgebung oder pfiffige Aufstellung von Möbeln auf ganz individuelle Bedürfnisse zugeschnitten worden.

In unseren Ausgaben des Mollmagazins möchten wir Ihnen ein paar Beispiele vorstellen.

Angelika und Christoph bewohnen zusammen vier Zimmer mit Balkon. Sie sind eine Wohngemeinschaft, die Aufteilung der Zimmer folgt also dem

Wunsch nach getrennten Lebensbereichen und einem Raum, der gemeinsam als Ess- und Aufenthaltszimmer genutzt werden kann. Dafür ist die Wohnung ideal.

Das „Balkonzimmer“ ist groß genug, um als gemeinsam genutzter Raum zu fungieren. Hier steht der Esstisch, hier kann man im Sommer abends auf dem Balkon sitzen, Gäste empfangen und Party feiern.

Christoph, der viel zu Hause arbeitet, hat die beiden kleinen Zimmer bekommen, eins dient als Arbeitszimmer, das andere ist Schlaf- und Rückzugsraum. Und da im Arbeitszimmer auch der Fernseher steht, findet hier manchmal Kino statt.

Angelika hat sich das zweitgrößte

Zimmer eingerichtet, es sei das schönste von allen, sagt sie, schon wegen des großen Fensters, das bis zum Boden reicht, und der Aussicht ins Grüne. Obwohl dieses Zimmer Schlaf-, Arbeits- und Lebensraum ist, wirkt es nicht voll gestellt.

Die kleine Kammer, die zur Wohnung gehört, steht – schon der Gerechtigkeit halber – ebenfalls Angelika zu. Sie ist zu einem begehbaren Kleiderschrank umfunktioniert worden.

Auch wenn zwei Haushalte zusammengelegt wurden, hat alles seinen Platz gefunden. Und macht dazu noch einen richtig guten Eindruck.

Tapezieren ist nicht schwer

Es soll ja Menschen geben, die ziehen um, wenn sie eine Wohnung satt haben. All den anderen geht es mehrmals im Leben nicht viel anders. Auch sie haben ihre Wohnung satt, aber sie suchen deshalb nicht gleich eine neue. Sie verrücken stattdessen die Möbel, kaufen vielleicht eine neue Lampe oder gar ein neues Sofa, aber vor allem wollen sie neue, andere Farben und Muster an den Wänden, wollen sie einen Tapetenwechsel. Nun geht Wille nicht immer einher mit Können, aber unmöglich ist es beileibe nicht, die eigenen vier Wände zu tapezieren.

Was man dazu braucht? Ganz einfach:

1. Mut und Zuversicht.
2. Werkzeuge: Quaste, Tapeziertisch, -messer, -schere, -bürste, -schiene, Cutter, Bleistift, konischer Nahtroller, Andrückspachtel, Moosgummiwalze, Lot, Zollstock, Leiter.
3. Tapeten: Das normale Rollenmaß bei Tapeten ist 0,53 x 10,05 m. Der Rollenbedarf bei Mustertapeten wird errechnet nach der Faustformel Raummumfang mal Raumhöhe dividiert durch fünf, ohne dass Türen und

Fenster abgerechnet werden.

4. Vorarbeiten: Als erstes muss der Untergrund vorbereitet werden. Die Wände müssen trocken, sauber, glatt, trag- und saugfähig sein. Perlt Wasser vom Untergrund ab, ist er nicht saugfähig (Rollenmakulatur kleben!), verdunkelt sich Untergrund, ist er zu saugfähig (Vorkleistern!).

5. Tapezieren: Keine Zugluft im Zimmer, Temperatur zwischen 18 und 20 Grad. Auf der ersten Tapetenbahn Kleister satt und gleichmäßig bis zu den Rändern auftragen. Dann Bahn zum Einweichen (10 bis 15 Minuten) einschlagen. Wichtig: Erste Bahn muss absolut im Lot sein und mindestens einen Zentimeter um die Ecke herumgeklebt werden. Sitzt die Bahn richtig, dann wird sie mit einer weichen Bürste von oben nach unten und von der Mitte zu den Seiten glattgestrichen.

6. Lernfähigkeit: Beim ersten Mal wird nicht alles so gelingen, wie es im Lehrbuch steht. Man muss aber zu den Fehlern stehen. Dann wird der nächste Tapetenwechsel schon fast perfekt. Perfekt ist sowieso niemand.



Aus der Verwaltung

Graffiti sind ein kostspieliges Ärgernis und nur selten Kunst am Bau. In unserer Genossenschaft finden sich häufig die gleichen Symbole an den Fassaden und in den Häusern. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass einige der Verursacher in der Genossenschaft leben.

Kein schöner Gedanke. Wir appellieren an die unbekanntesten Sprayer, mit der Verunstaltung der Häuser, in denen sie vielleicht sogar selbst leben, aufzuhören. Seid fair und sprüht da, wo es erlaubt ist.

Privater Sperrmüll kann kostenlos bei der Berliner Stadtreinigung abgegeben werden. Die Kontaktadressen sind in den Informationskästen der Aufgänge und auf www.mollgenossenschaft.de unter Service/Web Tipps zu finden. Müllgatter sind definitiv nicht der richtige Ort für Sperrmüll. Wer dort illegal entsorgt, verursacht steigende Betriebskosten für alle.

Leider gibt es in letzter Zeit vermehrt Beschwerden über Ruhestörungen durch Nachbarn. Dabei wird in den seltensten Störungsfällen zuerst das persönliche Gespräch mit dem Nachbarn gesucht, um erst wenn keine Besserung eintritt die Verwaltung zu informieren. Oft aber ist der direkte Weg zum ruhestörenden Nachbarn von Erfolg gekrönt. Machen Sie also von dieser Möglichkeit Gebrauch, appellieren Sie an die Vernunft, bevor der Konflikt eine gerichtliche Auseinandersetzung erzwingt.

Nochmals wird gebeten, Hauptkellertüren verschlossen zu halten und die Haustüren nur nach Vergewisserung, dass die Einlass begehrende Person wirklich empfangen werden soll, zu öffnen.

Die Vorteile liegen auf der Hand, was in den Kellern ist, bleibt auch dort und kann nicht „weggefunden“ werden.

Impressum

Redaktion: Kathrin Gerlof

Layout: Jens Ostmann

v.i.S.P.: Klaus Singer

Gästewohnung und Treffpunkt

Der Vorstand startete vor einiger Zeit eine Umfrage an alle Genossenschaftsmitglieder, Mieterinnen und Mieter. Gefragt wurde, ob die Einrichtung einer Gästewohnung, die zugleich als Freizeit-Treffpunkt genutzt werden kann, auf Zustimmung oder Ablehnung stößt.

78 Fragebögen sind ausgefüllt und teilweise mit Anmerkungen und Vorschlägen versehen, zurück gekommen. Das ist ein beachtliches Ergebnis, für das wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

46 Zustimmungen gab es zu diesem Projekt, das ist also die Mehrheit. 25 Befragte lehnten die Idee ab und sieben gaben „weiß nicht“ als Antwort. Nutzen würden das Angebot 35 Befragte, 34 nähmen es nicht in Anspruch und neun waren sich nicht sicher.

Gefreut haben wir uns darüber, das 17 Befragte erklärten, auf die eine oder andere Art und Weise ehrenamtlich bei der Bewirtschaftung der Woh-

nung oder bei der Organisation von kulturellen Aktivitäten helfen zu wollen, fünf davon können sich sogar vorstellen, in einem festen ehrenamtlichen Gremium mitzuwirken.

Viele haben allerdings zu bedenken gegeben, dass eine Kombination von Gästewohnung und Freizeit-Treffpunkt in der Praxis vielleicht Probleme mit sich bringen könnte. Was, wenn Gäste übernachten wollen und gleichzeitig eine Party oder Veranstaltung geplant ist? Darüber muss wirklich nachgedacht und geredet werden.

Insgesamt lässt sich aus der Umfrage erkennen, dass die Zustimmung zu einer Gästewohnung größer ist, als die zu einem Nachbarschaftstreff – zumindest zahlenmäßig.

Nach den Ergebnissen unserer Umfrage werden wir also auf jeden Fall weiter über das Projekt reden und die diesjährige Mitgliederversammlung am 19. Juni nutzen, um über den Fortgang der Dinge zu berichten.



Instandhaltungsplan 2006

Der Instandhaltungsplan der Genossenschaft umfasst für das laufende Jahr ein Volumen von 138.000 Euro, das entspricht der Summe, die auch im vergangenen Jahr in Instandhaltungsmaßnahmen investiert wurde.

Für die laufende Instandhaltung sind 33.000 Euro vorgesehen, 10.000 Euro für Zuschüsse zur Badsanierung, 35.000 Euro sind für das Herrichten

von Wohnungen vor Einzügen und nach Auszügen eingeplant und rund 50.000 Euro für unsere Gemeinschaftsanlagen. Davon werden beschädigte Stufen hergerichtet, Filter der Frisch- und Warmluftanlagen gewechselt, Beschädigungen an der Dachhaut beseitigt. Den größten Teil der 50.000 Euro machen zwei neue Aufzugssteuerungen aus.